Kinder- und Jugendarbeit im Ludwig-Steil Haus 81

Offene Tür im Ludwig-Steil-Haus
Ev. Kirchengemeinde Wattenscheid
Ludwig-Steil-Str. 3
4630 Bochum-Wattenscheid
Tel.: 02327/ 84537

Jahresbericht 1981 - Inhalt

Personelle Situation	Seite 1
Zur Offenen Arbeit	Seite 2
Zum Offenen Angebot	Seite 4
Mädchengruppe	Seite 7
Disco-Gruppe	Seite 8
Foto-Gruppe	Seite 8
Anti-Fa-Gruppe	Seite 9
Volleyball-Gruppe	Seite 10
Taekwon-Do-Gruppe	Seite 11
Fußballgruppe	Seite 14
Zeitungsgruppe	Seite 15
Tischtennisgruppe	Seite 17
Wochenendseminare	Seite 18
Gitarrenunterricht	Seite 18
Jugendfreizeit	Seite 19
Videogruppe-Filmgruppe	Seite 20
Hausrat	Seite 21
Offene Kinderarbeit	Seite 22
Kochgruppen	Seite 24
Tonkurse	Seite 25
Holzwerkgruppe	Seite 28
Schülerhilfe	Seite 29
Kinderfreizeit	Seite 31
Theatergruppe	Seite 32

Zur offenen Arbeit

Das Ziel, der offenen Jugendarbeit im Ludwig-Steil-Haus eine neue Qualität zu geben wurde nur zum Teil erreicht. Ziele wie Mischung der Besucherschaft nach sozialer Struktur unseres Einzugsbereiches (Schwerpunkt Stadtteile Heide, Südfeldmark, Mitte, Westenfeld) oder konkrete politische Sensibilisierung für aktuelle Themen sind eindeutig fehlgeschlagen. Gründe hierfür sind sowohl in der Struktur der Besucherschaft, als auch in der falschen Analyse der Möglichkeiten unserer Besucher zu suchen.
Die konkreten Probleme und Bedürfnisse unserer Besucher ergeben sich aus ihrer ökonomischen und intellektuellen Situation. Wie im Jahresbericht 1980 bereits prophezeit wuchs die Arbeitslosigkeit auf 1,9 Millionen (in Wattenscheid registrierte Jugendarbeitslosigkeit 15%). "Die auffällige Gruppe der Jugendlichen wird in ihrer Zahl ständig steigen, wenn sich die ökonomische Lage der Jugend nicht ändert. Die Arbeitslosigkeit bei Jugendlichen unter 20 Jahren beträgt in Wattenscheid 8,1 %. Wachsende Kriminalität wird eine der Antworten auf die hohe Arbeitslosigkeit sein." (aus: Jahresbericht der OT im Ludwig-Steil-Haus 1980, S.10)
Richtig: Neben wachsender Aggressivität war Kriminalität eine der in unserem Bereich zu beobachtenden Antworten auf die ökonomische Situation.
Unsere Besucherschaft, deren männlicher Teil sich derzeit zu 2/3 aus Arbeitslosen rekrutiert, ließ auch nichts anderes erwarten. Insofern kann mit übergeordneten, von "oben" aufgesetzten Problemlagen wie Gefahr eines Krieges, Friedenspolitik u.ä. kein tiefgreifender Erfolg, keine Sensibilisierung stattfinden. Die Arbeit muß sich an der konkreten Lage der Besucherschaft orientieren.
Wie aber kann eine solche Orientierung aussehen, wenn Alternativen fehlen? Die Perspektive der Jugendlichen, die zur "industriellen Reservearmee"[1] gehören ist gleich Null. Eine sinnvolle Sozialarbeit wird somit verunmöglicht..
Unser Fernziel, unsere einzige Aufgabe kann es demnach sein, zu

1) Arbeitslose, Kurzarbeiter, Gelegenheitsarbeiter, Saisonarbeiter, Jobber und Tagelöhner werden als "industrielle Reservearmee" zusammengefaßt. Sie werden als "Lohndrücker" und "Streikbrecher" eingesetzt, werden vom Kapital je nach seinen Interessen benutzt. (vgl. hierzu, Marx/Engels, Kapital I, Berlin 1957, S.666 ff

versuchen eine Solidarität zwischen den produktiven Arbeitern und dem deklassierten Proletariat herzustellen. Dabei können keine parteipolitischen oder gewerkschaftslichen Funktionen übernommen werden. Vielmehr muß die Integration der deklassierten Jungarbeiterschaft in solche gesellschaftliche Formen gefördert und angestrebt werden. Wir müssen wegkommen von unserer Aufgabe als Feigenblatt der kapiltalistischen Gesellschaft, die vorhandenes Elend als etwas selbstverschuldetes - "wer arbeiten will, der findet auch Arbeit"-ansieht.
Hier anzusetzen bleibt einzige politische Chance der offenen Jugendarbeit will sie nicht wie 1981 geschehen, fast ausschließlich nicht-kommerzielles Freizeitfeld und methodische Spielwiese für die eine oder andere Richtung sein. Eine Feststellung noch zum Schluß dieser theoretischen Überlegungen: wer eine Veränderung seiner Situation will, muß diese Veränderung außerhalb des Freizeitbereichs "Offene Tür" suchen, um mit der Veränderung auch wirksam zu sein.

Zum Offenen Angebot

Das Jugendcafe, das sich nach über 1-jährigem Bestehen etabliert hat, verzeichnet gegen Ende 1981 stagnierende Besucherzahlen. Waren es noch vor einem Jahr manchmal über 100 Jugendliche pro Öffnungstag, so hat sich die Besucherzahl jetzt auf eine durchaus erträgliche Zahl von 40-60 Besuchern reduziert. Der Reiz des Neuen entfällt, der Cafebetrieb ist keine Attraktion mehr, er geht zur Tagesordnung über. Der Kontakt ist intensiver geworden. Die verbesserte Kommunikationsstruktur des Cafes machte eine verbesserte sogenannte "Einzelfallhilfe" möglich und stößt heute auf personelle Grenzen. Langjährige Mitarbeiter sind in der Lage, von 95 % der Besucher soziales Umfeld und damit verbundene Problemlagen exact zu benennen. Ein schöner Erfolg.- Leider ist es aufgrund ökonomischer Zusammenhänge und personeller Struktur in den seltensten Fällen möglich präventiv zu wirken. Wir sehen Entwicklungen, können sie aber kaum beeinflussen.
Versuche in dieser Richtung sind gerade im immer mehr wachsenden Gruppenangebot angesiedelt. Nahezu alle Stammbesucher des Cafe's sind in Gruppen aktiv. Insofern kann noch einmal die Richtigkeit der Strukturveränderung mit der Einrichtung des Jugendcafes betont werden. In der Angebotspalette des Cafe's gab es neben dem externen Angebot eine Fülle von externen Angeboten: Filmprogramm, Video-

programm, Turnierangebote(Skat, Klammern, Kickern, Flippern, Tischtennis), Spielangebote, Gesprächskreise, Feste (Karneval, Sommerfest, Weihnachtsprogramm)
Erwähnenswert ist neben der Fülle von Angeboten, die hier im einzelnen nicht aufgeführt werden können, eine Phase der Aggressivität bei den Besuchern. Die Zerstörung nahm in dieser Phase, die einen Zeitraum von 2 Monaten nicht überschritt, einen Umfang an, der mit Vandalismus gleichzusetzen ist.
Die Lösungsmöglichkeit bestand darin, zusammen mit der Besucherschaft neue Angebote und neue Öffnungszeiten zu schaffen.
Anfang Oktober tauchte der Gedanke auf, sich einmal in Ruhe zusammenzusetzen und über Erfahrungen und Eindrücke des vergangenen Jahres zu sprechen und zu überlegen, was besser gemacht werden kann. Vom 9.11. bis 13.11. fand eine Denkpause statt, die im wesentlichen mit 25 Besuchern in zwei Gruppen durchgeführt wurde. Das Verhältnis Jugendliche - Mitarbeiter wurde bevorzugt diskutiert. Es wurde offen gesprochen und auch die Meinung anderer akzeptiert. Die Mitarbeiter erfuhren, daß sie so manche Sache falsch gemacht haben und nun sicher besser machen werden. Aber auch die Besucher werden nun die Mitarbeiter besser verstehen können, da sie auch mal über ihre Schwierigkeiten gesprochen haben. Resümierend knnen wir feststellen, daß sich durch die Denkpause das Verhältnis Jugendliche-Mitarbeiter verbessert hat.

Öffnungszeiten des Cafe's

Dienstag 13 - 20 Uhr
Mittwoch 17-21

Öffnungszeiten des Jugendcafe's

Dienstag	13 - 20 Uhr	
Mittwoch	17 - 21 Uhr	
Donnerstag	17 - 21 Uhr	
Freitag	13 - 20 Uhr	(ab 1982 16 - 21 Uhr)
Sonntag	15 - 18 Uhr	(14-tägig)

Mädchengruppe

Die Mädchengruppe existiert jetzt seit über einem Jahr. Sie besteht aus 13 Jugendlichen im Alter von 14-18 Jahren und den Mitarbeiterinnen des Hauses. Zu bemerken ist, daß nur 2 Mädchen, des alten Kerns nicht mehr kommen, allerdings auch keine ständigen Hausbesucherinnen mehr sind.
Oberstes Lernziel der Gruppe ist es, sich bewußter mit dem eigenen weiblichen Rollenverhalten auseinanderzusetzen, lernen, andere Mädchen nicht stets als Konkurentinnen zu sehen, sich nicht ständig produzieren zu müssen (was der Fall ist, wenn Jungen dabei sind), eventuell Verhaltensänderungen einzuleiten, die Mädchen in ihrem Selbstbewußtsein zu stärken, ihnen aufzuzeigen, daß jede von uns ähnliche Probleme hat, sie füreinander offener zu machen. Die einzelnen Gruppenstunden haben die verschiedensten Inhalte: sportliche Betätigungen, Disco, Gestaltungsarbeiten, Gesprächskreise, Filmangebote, Bücherlesungen, Klönabende, aber auch Besuche von Fußballspielen der parallel zur Mädchengruppe laufenden Fußballgruppe. Den Mädchen wird kein von uns für gut befundenes Verhalten aufgezwungen, das würde die Basis der Arbeit mit ihnen zerstören, sondern wir leben einfach miteinander und erleben auch miteinander.

Disco-Gruppe

Diese Gruppe gehört zu den Gruppen, die eine große Tradition im Hause haben. Die Gruppe besteht zur Zeit aus 6 Jungen und Mädchen, die von den Disco-Besuchern gewählt wurden und deren Aufgabe es ist, sich um die Platten und die Musikanlage zu kümmern, sie zu pflegen und das was zu einem reibungslosen ablauf nötig ist zu organisieren. Die Gruppe trifft sich alle 14 Tage zu einer ca. 2-3 stündigen Besprechung, in der alle Probleme, Ideen usw. durchgesprochen werden und wo auch der Neueinkauf von Platten bestimmt wird. Hierfür steht ein fester Betrag monatlich zur Verfügung. Ziel dieser Gruppe ist es, daß ein bestimmter, wenn auch sehr kleiner Bereich, von den Besuchern des Hauses selbst bestimmt und verwaltet wird.

Foto-Gruppe

Wie in den vergangenen Jahren bestand auch 1981 eine Fotogruppe im Hause. Da es bis zum Oktober durch personellen Wechsel nur eine vor sich hinschleppende Gruppe gab, löste sich diese auf. Nach einigen mißglückten Versuchen eine neue Fotogruppe unter den jugendlichen Stammbesuchern aufzubauen, fanden sich Mitte Oktober 6 ehemalige Besucher, um eine neue Gruppe aufzumachen. Durch mehrere Vorgespräche stellte sich heraus, daß es ein gemeinsames Interesse gab.
Dieses Interesse besteht im Gegensatz zu den bisherigen Fotogruppen nicht im"perfekten Bild", sondern schwerpunktmäßig in der Aussagekraft eines Bildes. So ergaben sich Themenschwerpunkte wie Bildgestaltung, Farbpsychologie, Fotomontage, Fotogeschichte und Fotoreportage. Zum anderen setzte man sich die Gestaltung von Landschaftsaufnahmen, Kinderaufnahmen sowie unterschiedlicher Aufnahmetechniken zur Aufgabe. Nicht zuletzt soll die Gruppe versuchen, alle Aktionen und Feste die im Hause stattfinden zu dokumentieren. Von Oktober bis Dezember 1981 traf sich die Gruppe jeden Dienstag von 19 Uhr bis Ende offen. Da jeder über unterschiedliche Kenntnisse im Fotografieren und Entwickeln hatte, wurde als erstes jeder mit den Grundarbeiten im Fotolabor vertraut gemacht. Hierbei wurden vorhandene Erfahrungen untereinander ausgetauscht.

Da es auch ein Interesse der Fotogruppe ist, ihre Arbeit publik zu machen, werden für 1982 mehrere Ausstellungen im LSH geplant. Ziel der Gruppe ist neben dem eigenen Interesse an der Fotografie diese für andere interessant zu machen.Deshalb soll z.B. durch Fotoausstellungen versucht werden, jugendl. Besucher für die Gruppe zu gewinnen.

Sommerfest 19. Juli 1981

Anti-Fa-Gruppe

Die Gruppe bestand bis Mitte des Jahres 1981. Ihr Nahziel, die Ergänzung des Wissens über die faschistische Vergangenheit Deutschlands, ist als erreicht zu betrachten. Durch ein Überangebot von Fakten, also zuviel theoretische und zuwenig praktische Arbeit, bröckelte die Gruppe nach und nach ab. Auch schnelles reagieren der Gruppenleitung verhinderte nicht die Gruppenauflösung. Trotzdem können wir einen Erfolg für die Arbeit verbuchen: das Wissen über den Faschismus ist bei den Gruppenmitgliedern größer geworden und die Gefahr, daß faschistische Propaganda (z.B. Initiative Ausländerheimführung) bei diesen Jugendlichen fruchtet ist geringer geworden.

Volleyballgruppe

Schon seit längerem besitzt die Offene Tür die entsprechende Ausrüstung wie Stangen, Netz und Bälle um Volleyball spielen zu können. So entschlossen wir uns, es war Ende April, eine feste Volleyball-Gruppe zu gründen und mit ihr regelmäßig, einmal in der Woche, auf der großen Wiese neben dem Kindergarten zu spielen.
Bei diesem Versuch war das Wetter unser größtes Problem, da wir nicht in einer Halle spielen konnten. Nachdem die Gruppenstunden wegen der Witterung häufig ausgefallen waren sah es sehr schlecht aus, da viele Leute, enttäuscht durch diese Ausfälle, nur noch selten und unregelmäßig zum Spiel erschienen.
Trotz dieser Schwierigkeiten bildete sich im Laufe des Jahres eine relativ feste Gruppe von ca. 8-12 Spielern, die regelmäßig zum Spielen erschien und Freude daran fand. Es war unser Ziel, eine lockere Gruppe zu bilden, die in erster Linie Spaß am Spiel haben haben und unter keinem Leistungszwang stehen sollte.
Dies gelang und so war es bald üblich, daß über schwache Spieler nicht mehr gelacht oder geschimpft wurde, sondern daß stärkere Spieler von sich aus begannen, ihnen die Grundregeln zu erklären und mit ihnen zu üben.
Allerdings wurde es, vorallem bei den männlichen Mitspielern, deutlich, wie sehr viele Jugendliche auch in ihrer Freizeit unter einem Leistungs- und Erfolgszwang stehen und welch große Schwierigkeiten sie haben, mit einer unbekümmerten und kameradschaftlichen Spiel- und Arbeitsweise klarzukommen. Diese Probleme, der Stärkste, der Beste, der Schönste und der Schnellste zu sein zog sich über das gesamte Jahr hinweg ohne viel nachzulassen, aber dennoch, so glaube ich, half es einigen ein wenig von ihrem Erfolgszwang wegzukommen und sich ungezwungener in dieser Gruppe zu bewegen.
Leider war es nicht möglich, gegen Ende des Jahres wie erhofft eine Halle zu bekommen, sodaß wir bis zum nächten Frühjahr das Spielen einstellen mußten.

Taekwon-Do-Gruppe

1. Allgemeines

Die TKD-Gruppe wurde Ende Januar 1981 gegründet. Nachdem einige Leute wohl etwas überrascht waren, daß auch Interessenten des weiblichen Geschlechts und Kinder (ab 10 Jahre) an der TKD-Gruppe teilnehmen können und sogar sollen, war ich dann derjenige der erstaunt war als ich die erste Übungsstunde beginnen wollte: die Gruppe bestand aus 5 Mädchen. Zu den nächsten Übungsstunden kamen dann auch Jungen hinzu. Jedoch mußte ich feststellen, daß viele von ihnen schon einmal in einer TKD-Gruppe waren.
Die aus dieser Gruppe resultierenden Erwartungen und Erfahrungswerte dieser Teilnehmer konnte und wollte ich jedoch nicht erfüllen. Ich bin der Meinung, daß die Teilnehmer mindestens bis zum Grüngurt (zeitlich etwa ein 3/4 Jahr) ganz intensiv die grundlegenden Elemente des TKD trainieren sollen ohne in irgendeiner Form schon körperlichen Kontakt zu trainieren, auf den Punkt der reinen Selbstverteidigung einzugehen oder etwa schon zu kämpfen. Die Leute sollen zunächst einmalsich selbst überprüfen, ob ihnen TKD an sich Spaß macht oder ob sie eben nur mal ein Paar Tricks erlernen wollen, wie sie am besten jemanden aufs Kreuz legen. (Weiteres siehe Trainingsaufbau und Pädagogische Hintergründe)

1.1 Geschlechts- und Alterszugehörigkeit

Gruppe I (von 10-14 Jahre): 5 Mädchen
Gruppe II (von 15-16 Jahre): 1 Mädchen, 2 Jungen
Gruppe III (von 17-18 Jahre): 1 Mädchen, 3 Jungen
Gruppe IV (über 19 Jahre): 2 Mädchen, 1 Junge, 1 männl. Mitarbeiter
Gesamtgröße der Gruppe : 9 Mädchen, 6 Jungen, 1 männl. Mitarbeiter

1.2 Trainingsaufbau

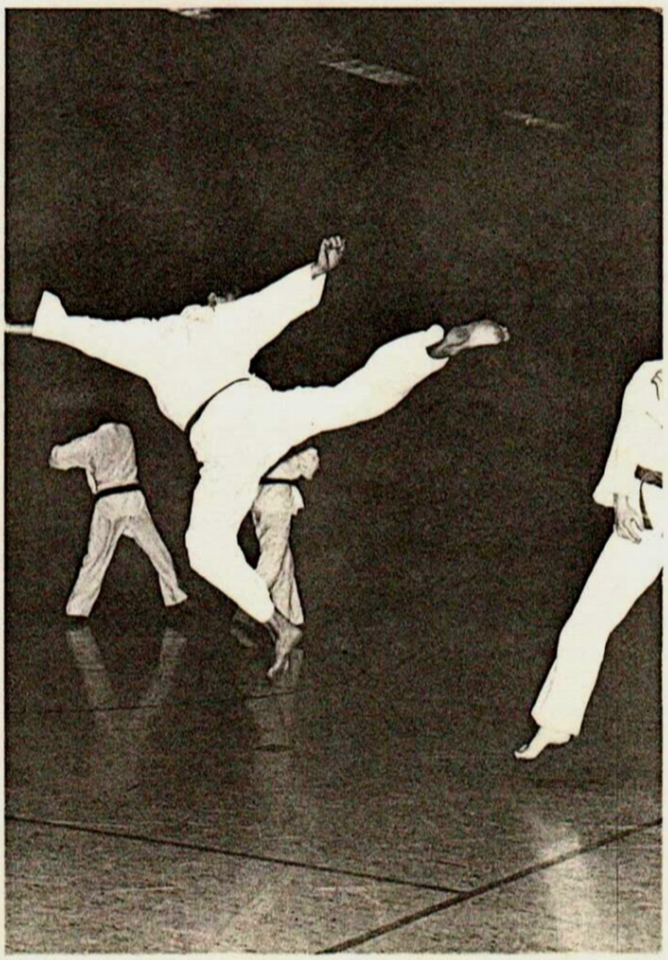
Bei Anfängern halte ich es grundsätzlich so, daß sie TKD als kontaktlose Sportart kennenlernen sollen, d.h., am Anfang haben sie es mit vielen Grundtechniken zu tun, mit denen sie auf "der Straße" nur sehr wenig anfangen können. Wichtig ist bei diesen Grundtechniken, daß sie koordinative Fähigkeiten ausbilden. Das Training selbst ist dreigeteilt, wobei eine jährliche Periodisierung auf diesem Niveau noch nicht erforderlich ist.

Die Dreiteilung des Trainings besteht aus:

a) Anfangsgymnastik einschließlich Krafttraining (25 Min.)
b) Üben der Grundtechniken in der Gruppe und mit Partnern (ohne Kontakt) (55 Min.)
c) Abschlußgymnastik mit Krafttraining (10 Min.)

1.21 Pädagogische Hintergründe

Durch diesen Trainingsaufbau möchte ich es vermeiden, daß einige Leute nur in die Gruppe kommen, um sich z.B. zu prügeln und das dann auch noch ganz legal. Weiterhin möchte ich erreichen, daß die Teilnehmer TKD als Sport bzw. Wettkampfsport erfahren und nicht als reine Selbstverteidigungssportart. Der Gesichtspunkt der reinen Selbstverteidigung kommt ohnehin erst viel später hinzu. Durch stures, manchmal auch monotones Üben von Grundtechniken, die im Straßenkampf kaum zu gebrauchen sind und relativ hartes Krafttraining, durch eine (der OT angepaßten) Disziplinierung der Teilnehmer sowie durch viele Kleinigkeiten die Einfluß auf die Teilnehmer ausüben, hier aber nicht aufgezählt werden können, soll das DO des Taekwon-Do zur Geltung gebracht werden. (DO = wörtlich: der Weg).



Der Endzweck des TKD richtet sich darauf, den Kampf auszurotten. TKD ist eine Kunst, die auf eine bestimmte Denkweise und einen bestimmten Lebensstil hinausläuft und die insbesondere darauf abzielt, ein Moralgefühl zu vermitteln. Das DO des TKD soll also die Entwicklung des Trainierenden sein, die er hinsichtlich seiner Einstellung zu Begriffen wie Gerechtigkeit, Menschlichkeit, Moral, Kameradschaft, Fairness, Glauben unbewußt durchmacht. Daraufhin ist das Training ausgerichtet.

2. Die Gruppe

2.1 Technische Entwicklung

Hinsichtlich der technischen TKD-Fähigkeiten und der Trainingsdisziplin (Verhalten während der Übungsstunden, regelmäßige Teilnahme) kann die Gruppe zufrieden sein. Die Gruppe besteht nun aus: 2 Weißgurten, 8 Gelbgurten, 2 Gelbgurten mit grünen Streifen und 4 Grüngurten.

2.2. Gruppenverhalten

Als die ersten Kinder in die Gruppe kamen, wurde dies als sehr störend empfunden, was mich dazu veranlaßte, eine gesonderte Kindergruppe zu bilden. Es ist verständlich, daß man mit Kindern kein übliches Training durchführen kann, da Leistungsfähigkeit Konzentrationsfähigkeit und sensomotorische Fertigkeiten nicht so gut ausgeprägt sind. Für die Kinder war diese Gruppe sehr sinnvoll. Zwar haben sie nur sehr langsam Fortschritte gemacht, jedoch hatten sie hier die Möglichkeit, sich richtig auszutoben. Leider habe ich nicht mehr die Zeit, eine zusätzliche Gruppe weiterzuführen. Mittlerweile haben die Kinder ohnehin große Fortschritte gemacht, sodaß sie in der Gruppe der Älteren durchaus mithalten können. Diese Gruppe ist nun nicht mehr so lustig wie die Kindergruppe, was auch nicht sein darf, denn wenn Kinder sicherer in der Anwendung einzelner Techniken werden, so müssen sie sich natürlich auch sehr gut konzentrieren, um niemanden zu verletzen. Das Verhältnis der Leute aus der Gruppe der Älteren zueinander ist gut.

3. Zusammenfassung

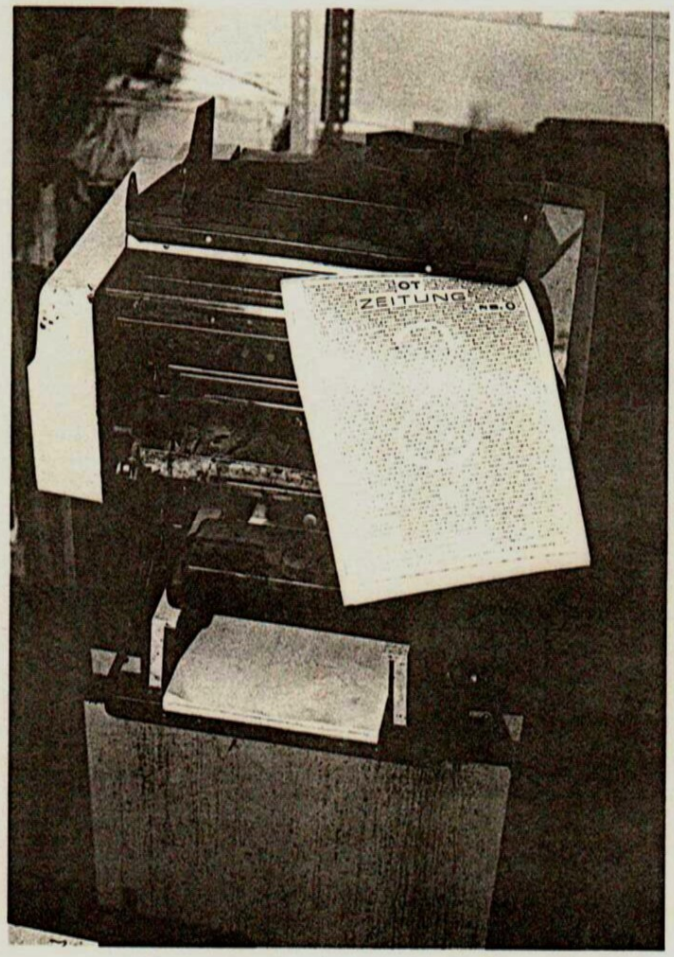
Kurz: Ich bin mit meiner Gruppe sehr zufrieden, hinsichtlich des disziplinierten Verhaltens, dem Verhältnis der Gruppenangehörigen untereinander und den technischen Fertigkeiten. Ich arbeite sehr gern mit dieser Gruppe.

Fußballgruppe

Die Fußballgruppe ist die mitgliederstärkste Gruppe im Haus. Ihr gehörten 1981 ca. 20 Besucher des Hauses an. Die fast 40 Fußballspiele im Jahr entwickelten sich zu 2/3 aus der Gelsenkirchener Fußballiga der Jugendheime.
Die Fußballer, die mittlerweile über einen festen Platz (Höntroper Straße, Mo. 18-20 Uhr) verfügen spielen jetzt seit fast 3 Jahren in dieser Besetzung zusammen. Daraus resultierte ein über das Fußballspiel hinausgehendes Gemeinschaftsgefühl. Dieses Gemeinschaftsgefühl ist ein Fundament der inhaltlichen Arbeit der OT geworden. Prozesse, die im Rahmen der Fußballarbeit erkannt werden, haben nun endlich ein Forum (nämlich die Fußballgruppe) gefunden, das zur Lösung von Konflikten (auch im Haus) effektiv beitragen kann.
Dem einzelnen geben diese im sportlichen Bereich gemachten Erfahrungen neue Kraft für die anderen wesentlich frustrierenderen Lebensbereiche (Beruf, Schule, Familie). Die Ausweitung der sportlichen Arbeit findet leider ihre Grenze in der Politik des Sport- und Bäderamtes der Stadt Bochum. Eine Sporthalle, sowie ein weiterer Platztermin konnte uns nicht zugewiesen werden. Traurig, denn die alte Stadt Wattenscheid hatte immer Platz für die Jugendlichen, die eine besondere Förderung nötig haben!

Zeitungsgruppe

Wie bereits in den Jahren 1974-1976 und 1978 bildete sich im Oktober 1981 eine Zeitungsgruppe. Die Anregung für diese Gruppenaktivität ging von Jugendlichen aus. Zu Beginn der Arbeit waren dann sieben Jugendliche zur aktiven Mitarbeit bereit. Diese Jugendlichen, sowie zwei Mitarbeiter bildeten dann die Redaktion und trafen sich regelmäßig Donnerstags zwischen 19.30 und 21.00 Uhr zur Redaktionssitzung.
Aufgaben einer solchen Arbeit sind auf der einen Seite innerhalb der Gruppe eine intensive und angemessene Auseinandersetzung mit



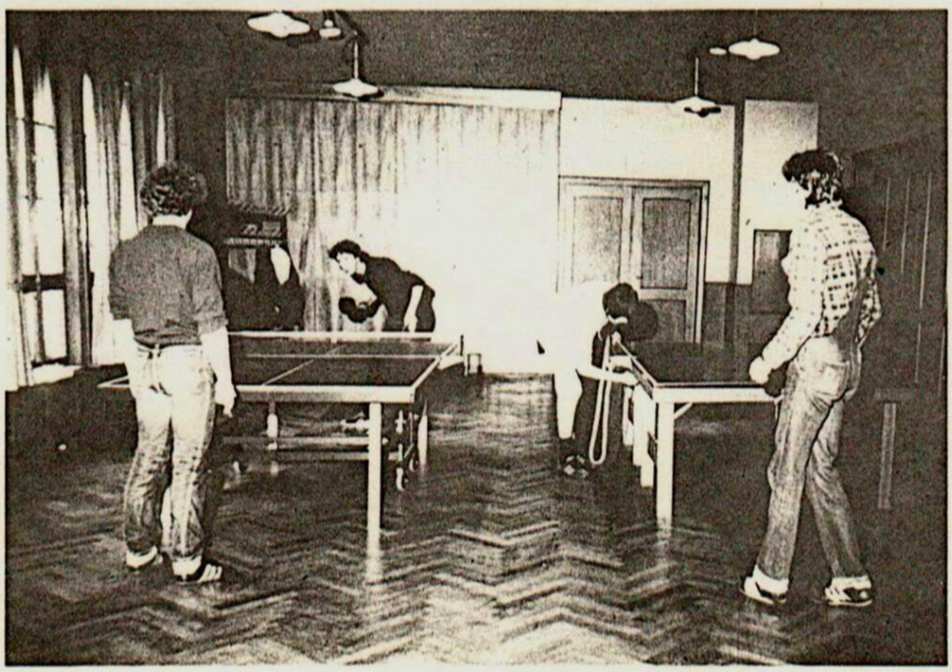
den in Frage kommenden Themen zu erreichen, die Selbstdarstellung und Artikulation der Besucher zu fördern und zu entwickeln, kollegiales und kollektives Arbeiten sowie selbstständiges und verantwortungsvolles Handeln zu fördern, Probleme und Entwicklungen aufzuzeigen und Lösungsmöglichkeiten zu entwickeln. Auf der anderen Seite soll über das Medium Zeitung der sie lesende Besucher über Aktivitäten informiert werden, er soll Bereiche innerhalb und außerhalb des Hauses mit denen er nichts oder wenig zu tun hat (z.B. Gruppen) kennenlernen mit dem Ziel, motiviert zu werden sich solchen Aktivitäten anzuschließen oder eigene zu entwickeln. Er soll weiter angeregt werden über seine Anliegen im Medium Zeitung zu publizieren, ihn tangierende gesellschaftliche und politische Entwicklungen sollen ihm in angemessener Form aufgezeigt werden und es sollen Möglichkeiten dargelegt werden, wie er sich seinen Möglichkeiten entsprechend einflußnehmend beteiligen kann. Hierzu ist es von Nöten, daß der Leser sich mit seinen Interessen, Bedürfnissen und Problemen im Inhalt wiederfindet und die Publikationen sollten, soweit dieses möglich ist, dem Leser Hilfe bieten.

Die konkrete Arbeit der ersten drei Monate stand ganz unter dem Gesichtspunkt der Gruppenfindung. Die Redaktion brauchte einige Zeit bis sie sich auf gemeinsame Ziele und Verfahrensweisen hat einigen können. Für manche Jungredakteure erwies sich die Durchführung, also das Verfassen von Artikeln, Tippen, Lay Out, Drucken, usw. schwieriger als erwartet. Als eine besondere Hilfe erwies sich in dieser Zeit, daß wir gleich damit begannen eine erste Zeitung zu erstellen und herauszugeben. In nicht mal zwei Monaten und unter einigem Streß erschien dann die Null-Nummer genau zur 25-Jahrfeier des Ludwig-Steil-Hauses zum ersten Advent.

Diese erste Ausgabe ist noch gekennzeichnet von der Suche nach der geeigneten Form und Darstellungsweise und obwohl der Erfolg nur mäßig war, arbeiten wir bereits an der zweiten Ausgabe die wohl für die Jugendlichen noch ansprechender sein wird und zu Karneval erscheinen wird.

Tischtennisgruppe

Die Tischtennisgruppe, die eine lange Tradition im Hause hat (4 Gruppenmitglieder sind seit 4 Jahren dabei) war zum Jahresende fast in Auflösung begriffen. Dieses hat mehrere Gründe. Zum ersten hat sich die Liga, in der wir spielten zur Jahresmitte aufgelöst, zum zweiten war ich als Betreuer zwei Monate nicht im Hause und zum dritten können wir nach der Renovierung des Hauses im Jahre 1980 nur noch einmal in der Woche montags von 15-18 Uhr den kleinen Saal des Gemeindehauses zum Training nutzen. Dieser Zeitraum ist für einige, inzwischen berufstätige, Mitspieler nicht geeignet.
Da sich jedoch neue Interessenten gefunden haben und auch die Liga von uns mithilfe eines großen Turniers zum Jahresbeginn 1982 wieder aktiviert werden soll, hoffe ich auf ein gutes neues Jahr.
Sportlich hat sich die Mannschaft auch im Jahre 1981 bewährt. Vor Abbruch der Liga belegten wir den zweiten Platz von 10 Mannschaften und in Freundschaftsspielen gegen eine Vereinsmannschaft erreichten wir zwei Unentschieden.



Wochenendseminare

Im Jahre 1981 fanden 12 Wochenendseminare zu den verschiedensten politischen Themen statt. Wochenendseminare sind in die Konzeption aufgenommen, um die Möglichkeit zu haben, mit Jugendlichen und Kindern intensiv an einem Thema arbeiten zu können. Nachdem diese Seminare offen ausgeschrieben wurden (d.h. jeder der Lust hatte konnte sich anmelden) hat die Erfahrung gezeigt, daß bei den Jugendlichen nicht das Thema im Vordergrund stand, sondern der Wunsch, ein Wochenende von zu Hause weg zu kommen, (mit allen Freizeit"späßen", wie z.B. Alkohol) was die inhaltliche Arbeit sehr erschwert hat. Zu diesem Zeitpunkt kam wiederholt von bestehenden Gruppen (Antifa-Gruppe, Videogruppe, Mädchengruppe, Fußballgruppe,...) die Frage nach einem eigenen Gruppenseminar, um relativ ungestörter als im Ludwig-Steil-Haus und intensiver an Themen arbeiten zu können. Die Erfahrungen, die wir mit diesen Gruppenseminaren gemacht haben, haben uns dazu gebracht, nur noch feste Wochenendseminare für Gruppen anzubieten.

Gitarrenunterricht

Der Gitarrenunterricht wurde im letzten Jahr von 6 Teilnehmern besucht, von denen 2 sich sporadisch blicken ließen, der Rest regelmäßig am Kurs teilnahm. Der Kursleiter selbst hatte den Anspruch, auf jeden Teilnehmer individuell nach dessen Fähigkeiten einzugehen, wobei er nicht umhin kam, jedem der Teilnehmer Einzelunterricht zu geben. Allerdings waren dementsprechend auch rasche Erfolgserlebnisse auf der Lernseite zu verzeichnen. Bis auf die beiden, die sich nur ab und zu dem Gitarrenkurs anvertrauten, handelte es sich bei den Schülern durchweg um Anfänger, Leute, die nie zuvor eine Gitarre in der Hand gehabt geschweige denn darauf gespielt hatten. Mittlerweile sind sie schon hübsch weit; sie werden morgen zwar nicht mit dem Musikstudium beginnen, aber Spaß gemacht hat es allen und eine Menge zu lernen gab es auch. Abschließend wäre vielleicht noch zu sagen, daß der Kurs auch weiterhin jedem offenbleibt, der Lust auf's Gitarrenspielen hat und auch meint, ein wenig Zeit dafür opfern zu können.

Jugendfreizeit

Die diesjährige Jugendfreizeit führte in der Zeit vom 12.8.-5.9. nach Norwegen. Ziel der mit zwei VW-Bussen aufgebrochenen 18 Personen war ein Selbstversorgerhaus in Mykland, einem 200-Seelendorf im Süden Norwegens, etwa 50 km von der Küstenstadt Arendal entfernt.
Die Idee, eine Freizeit mit einer kleinen Gruppe in einer ~~kleinen~~ touristisch noch wenig erschlossenen Gegend durchzuführen entstand im Vorjahr, als wir mit einer großen Gruppe den Süden Frankreichs besuchten. Den nachhaltigsten Eindruck hinterließ während dieser Freizeit ein zweitägiger Ausflug in die Natur, an dem nur ein Teil der Gruppe teilnahm.
Die Wahl unseres Zieles war unter diesem Aspekt absolut gelungen. Fernab von Discotheken, Gaststätten, Spielhallen und ähnlichen Stätten zivilisatorischer Freizeitgestaltung erlebten wir, daß es noch vom Menschen weitgehend ungestaltete Natur gibt und daß auch ohne Massenkommunikationsmedien Freizeitgestaltung möglich ist. Neben, durch mehrere auch zweitägige Wanderungen erschlossenen Schönheit und Weite der norwegischen Landschaft konnten wir durch einen zweitägigen Oslo-Besuch auch einen, wenngleich kleinen, Einblick in Geschichte und Kultur Norwegens gewinnen.
Die Fahrt war für alle Beteiligten ein Erlebnis und hinterließ für mich die Gewißheit, daß die dort gefundene Harmonie zwischen Menschen, die sich vorher zum Großteil nicht kannten, auch in größeren Zusammenhängen herstellbar ist, wenn es uns gelingt, die uns erschlagende Umwelt wieder bewohnbar zu machen und die uns beherrschenden Kommunikationsmedien sinnvoller zu nutzen.

Videogruppe - Filmgruppe

Mit dem Ausscheiden des Zivildienstleistenden Wolfgang Eichler im September des Jahres beendeten beide Gruppen vorerst ihre Arbeit. Die Filmgruppe hatte ihren Film "Der große Scheiß" fertiggestellt und zeigt ihn seither mit großem Erfolg auf Schulfesten und in Jugendheimen. Die Videogruppe konnte ihre Arbeit vorerst nicht fortsetzen, da noch kein geeigneter Mitarbeiter gefunden wurde. Das Ergebnis der Filmgruppe spricht eigentlich für sich selbst. Einen Film von 75 Minuten Länge innerhalb eines Jahres fertigzustellen ist ein ungeheures Stück Arbeit,das nur aufgrund der großen Motivation und Arbeitsdisziplin der Jugendlichen gelingen konnte. Aufgrund von Terminschwierigkeiten der Gruppenmitglieder fand die Arbeit vornehmlich an Wochenenden und Feiertagen statt. Die schon erwähnte Motivation und Disziplin der Jugendlichen ergab für Wolfgang Eichler und mich eine im Gegensatz zur sonstigen Arbeit völlig neue Erfahrung: wir waren Mitglieder eines Teams und konnten unsere volle Kraft zur Lösung technischer, organisatorischer und künstlerischer Fragen verwenden.
Die Videogruppe konnte keine derartigen vorzeigbaren Arbeitsergebnisse erzielen, was jedoch auch nicht beabsichtigt war. Es war der Gruppe nicht möglich, über einen längeren Zeitraum an einem größeren Projekt zu arbeiten, da entweder das Interesse am Thema

nachließ oder die Jugendlichen unregelmäßig zu den Gruppenterminen erschienen. Neben Aktionen außerhalb des Hauses, spontanen Spielen im Hause ist besonders eine Aktion erwähnenswert: anläßlich eines Konfliktes im Hause nutzten die Jugendlichen das Medium der Videokamera um den Konflikt zu lösen. Sie baten Mitarbeiter und andere Jugendliche zu Interviews, die mit der Kamera aufgezeichnet wurden. Zu Beginn des neuen Jahres soll versucht werden, mit einer neu ins Leben gerufenen Videogruppe ein größeres Projekt zu realisieren. Es soll ein Portrait des Fußballvereins Wattenscheid 09 erstellt werden. Auch die Filmgruppe plant einen neuen Film, nähere Angaben sind hier jedoch noch nicht machen.

Hausrat

Der Hausrat ist das Mitbestimmungsgremium der Jugendlichen in der Offenen Tür. In der jetzigen Form existiert er seit ca. 2 Jahren. Er setzt sich zusammen aus jeweils einem gewählten Vertreter pro laufender Gruppe, 4 Vertretern des Jugendcafes und der Disco und 2 hauptamtlichen Mitarbeitern des Hauses. Durch diesen Hausrat erhalten die jugendlichen Besucher des Hauses die Chance, sich bei der Programm- und Raumgestaltung einzubringen. Ihr Mitbestimmungsrecht endet da, wo ihre Wünsche und Forderungen der gegenwärtigen Konzeption des Hauses widersprechen. Hausratssitzungen finden regelmäßig alle 14 Tage mit einer festen Tagesordnung statt. Jeder Hausrat hat unterhalb der Woche die Chance, für seine Gruppe wichtige Punkte auf die Tagesordnung zu setzen. Damit die anderen jugendlichen Besucher informiert werden, verfaßt der Hausrat Protokolle, die in den einzelnen Gruppen verlesen werden und hängt ein Exemplar an die Wandzeitung des Jugendcafes

Offene Kinderarbeit

Bei den die Offene Tür besuchenden Kindern handelt es sich überwiegend um Kinder aus Arbeiter- und Handwerksfamilien. Im Gegensatz zu Kindern aus "gehobeneren Kreisen", die häufig in einer "heilen Kinderwelt" aufwachsen, sind die uns besuchenden Kinder schon von sehr frühem Lebensalter an auf sich selbst gestellt. Bedingt durch diese spezifische Situation und die Bedürfnisse der Kinder nach Spiel, Erholung und Spaß versuchen wir, ausgehend von den Interessen der Kinder, diese als selbstständige Persönlichkeiten zu begreifen und durch partnerschaftliche Anleitungsmethoden zum Ausdruck zu bringen, wobei eine besondere Bedeutung dem Erüben und Entwickeln von Formen des sozialen Verhaltens beigemessen wird.
Wir unterscheiden zwei Bereiche innerhalb der Kinderarbeit. Zum einen den Bereich der festen Gruppenangebote mit 9 Gruppen bei 20 Wochenstunden. Hier wird versucht, sich unter einer speziellen Thematik und unter Anleitung gemeinsam etwas zu erarbeiten und vom Interesse an der Sache ausgehend und aktiv die Freizeit zu gestalten.

Der zweite Bereich ist der des "Offenen Angebotes" jeweils montags, mittwochs und donnerstags in der Zeit von 15 - 17 Uhr. Anders als beim Gruppenangebot ist dieser Bereich, von der Besucherzahl her gesehen, stark fluktuierend. In der Regel kommen 10-30 Kinder. Aufgabe ist es, innerhalb dieser Zeit auf die spontanen Bedürfnisse und Wünsche der Kinder soweit möglich einzugehen, und sich sinnvoll mit ihnen zu beschäftigen. Spielen, Toben, Malen , Basteln usw. sind die Aktivitäten in diesen Zeiten. Jeweils Donnerstag gibt es dann die Kinderdisco, eine der beliebtesten Veranstaltungen im Haus. Als eine sehr sinnvolle Ergänzung des Angebotes haben sich die regelmäßigen Ausflüge alle 14 Tage jeweils mittwochs herausgestellt.Dort sind wir gemeinsam ins Hallenbad gegangen, in den Zoo, ins Theater oder zu einem guten Spielplatz.
Zu erwähnen sind noch die Wochenendseminare und Sonderveranstaltungen. Die Wochenendseminare, die überwiegend den Gruppen angeboten wurden, sollten den Kindern die Möglichkeit geben, sich besser kennenzulernen, intensiver an einer Sache zu arbeiten und einen Kurzurlaub von zuhause zu haben.Es hat sich gezeigt, daß solche Wochenendseminare zu den schönsten Erlebnissen der Kinder gehören. Im Jahre 1981 wurden dann noch Sonderveranstaltungen durchgeführt und zwar ein Sommerfest, ein Fest im Rahmen der 25-Jahr-Feier des Ludwig-Steil-Hauses und ein Weihnachtsfest, sowie jeweils in den Schulferien Sonderprogramme mit Festen, Ausflügen, Aktionen und Freizeiten.

Kochgruppen

Es fanden zum Jahresende regelmäßig zwei Kurse mit maximal 6 Kindern pro Gruppe statt, zeitweilig fand ein dritter Kurs statt. Auch außerhalb der festen Kurse wurde die Küche rege genutzt.

Tonkurse

Wie schon seit vielen Jahren fanden die Tonkurse unter der Leitung von Barbara Skupski auch im Jahre 1981 wieder großes Interesse bei Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen. Die maximale Teilnehmerzahl betrug aufgrund der Raumgröße und Ausstattung 8 Personen je Gruppe. Die Kursbesucher verteilten sich wie folgt auf die Kurse:

1. Kinder im Alter von 9-12 Jahren	Montag 15-17 Uhr
	Freitag 15-17 Uhr
2. Jugendliche im Alter von 15-18	Donnerstag 15-17.30 Uhr
3. Jugendliche und Erwachsene	Montag 18-20.30 Uhr
4. Erwachsene	Donnerstag 18-20.30 Uhr

Zu 1.
Das Angebot einer Kindertöpfergruppe wurde mit der Zeit zu einem festen Bestandteil des Gruppenangebotes des LSH. Während noch zu Anfang des Jahres die Gruppe wegen der ständigen Fluktuation der Teilnehmer verhältnismäßig offen war und die Möglichkeit der Integration von Neuzugängen bot, hatte sich nach den Sommerferien ein fester Kreis etabliert. Kindern, die nicht zu den Stammbesuchern des Hauses gehörten, gelang über die Arbeit in der Töpfergruppe der Zugang zu Sonderveranstaltungen (Kinderfeste, Sommerfreizeit) und Ausflügen; allerdings mußten sie häufig über das sonst übliche Maß dazu aufgefordert werden. Neben dem Töpfern hatten die Kinder große Freude daran, in der Küche zu backen oder zu kochen, im Sommer wurde häufig auf der großen Wiese hinter dem Haus gespielt. Besonders attraktive Angebote waren zwei gemeinsame Ausflüge ins örtliche Freibad.
Doch nicht nur neue Spielaktivitäten wurden von den Kindern über die Arbeit in der Töpfergruppe entwickelt, sondern das kreative Gestalten mit Ton bot auch immer wieder Anlaß zu einem intensiven Gespräch in großer Runde. Die Kinder lernten also das Arbeiten mit dem Medium Ton, hatten Spaß am phantasiereichen Gestalten und zugleich wurde ein Gruppenverhalten geprägt, wie es sonst im offenen Betrieb selten möglich ist.

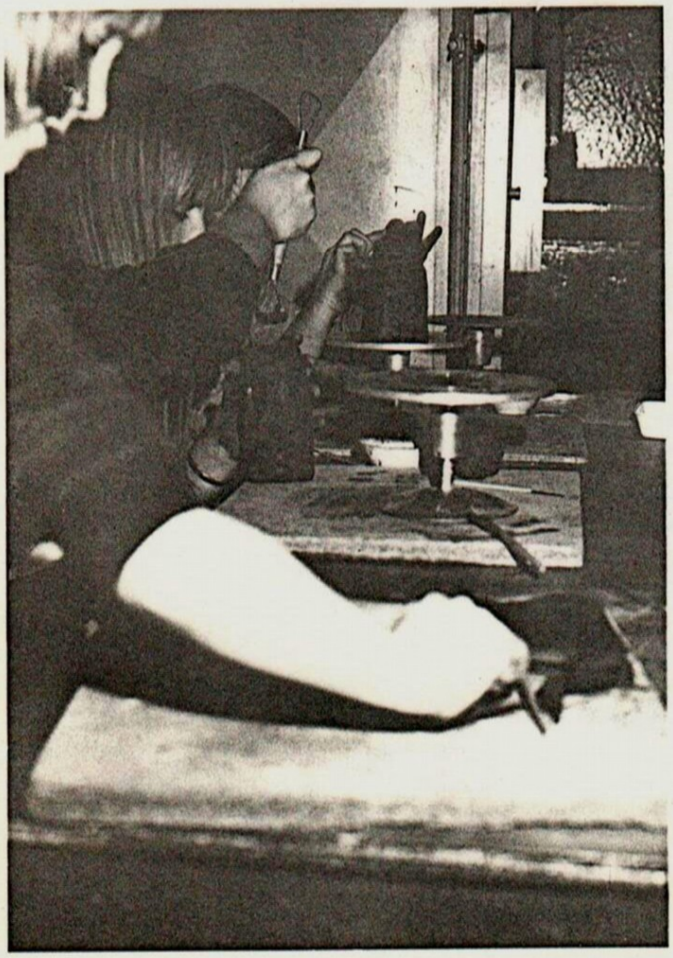
Zu 2.
In dieser Gruppe sind Jugendliche, die nicht zu den Stammbesuchern des Hauses gehören. Die Schüler, meist Realschüler, kamen aus dem Bereich der Gemeinde und der Umgebung. Da fast alle Teil-

nehmer bereits die Grundfertigkeiten und -techniken des Umgangs mit Ton erlernt hatten, lag der Schwerpunkt dieses Gruppenangebotes darin, ihnen die Möglichkeit zu eröffnen, in der Gruppe selbstständig und kreativ zu arbeiten, wozu sie z.B. im schulischen Werkunterricht oder in ihrem Alltag nicht die Gelegenheit haben. Auch hier war, ähnlich wie in der Kindertöpfergruppe der Ton zu einem wichtigen Medium geworden, um innerhalb der Gruppe Kontakte zu finden und sich über die Alltäglichkeiten des Lebens auszutauschen. Diese häufigen Gespräche über Schule, Berufsaussichten, Eltern, Beziehungen, Sexualität, Politik usw. hatten auch erheblich zur Teilnahmemotivation beigetragen.
So kamen die Jugendlichen, obwohl sie manchmal keine Lust zum Gestalten mit Ton hatten, trotzdem zur Gruppe um miteinander zu reden oder einfach nur zusammen zu sein.

Zu 3.
Zu Anfang des Jahres besuchten diesen Kurs Frauen (28-40) aus Gemeinde und Umgebung. Einigen Teilnehmerinnen war es allerdings wegen ihrer familiären Lage nicht mehr möglich, das Angebot wahrzunehmen. Da nur noch 4 Teilnehmerinnen übrig blieben, die Gruppe der Jugendlichen hingegen sehr groß war, schlug ich den Frauen vor, gemeinsam mit ein paar Mädchen (16-19 Jahre alt) einen Kurs zu belegen.
Die bei der Realisierung anfänglichen Bedenken, daß die Gesprächsbereitschaft unter den Frauen zurückgehen könnte, bestätigten sich nicht. Vielmehr wurde gerade durch den Altersunterschied, nicht zuletzt dadurch, daß in der Gruppe nur Teilnehmerinnen waren, die Möglichkeit genutzt, Probleme, wie z.B. Eltern-Kind-Beziehung, von verschiedenen Standpunkten aus zu diskutieren. Ein weiterer positiver Aspekt war, daß die Mädchen ihre Vorstellungen anhand der Erfahrungen der Frauen gerade im Bereich Ehe, Kinder, Haushalt, Beruf überprüfen konnten.
Zwar stellten die Kontakte zwischen den Teilnehmerinnen und die Gruppenprozesse einen zentralen Punkt dieses Kurses dar, doch immer im Vordergrund stand selbstverständlich das Töpfern. Dem Einüben der Grundtechniken, dem Kennenlernen verschiedener Glasuren folgte eine Phase, in der die Teilnehmerinnen die erlernten Fähigkeiten selbstständig erprobten und Gefäße, Wandplastiken, Kacheln oder Figuren erstellten. So gelang auch hier eine glückliche Verbindung von kreativer Arbeit, Einüben neuer Techniken

und problemorientierten, freundschaftlichen Gesprächen.

Zu 4.
In diesem Kurs arbeiten nur Frauen aus Kirchengemeinde und Umgebung, die seit nunmehr 2 Jahren eine feste Gruppe bilden. Aufgrund der langen Töpfererfahrungen und des individuellen handwerklichen Geschicks waren alle Teilnehmerinnen in der Lage, bei Beherrschen sämtlicher, wichtiger Arbeitstechniken ihre Ideen und Vorstellungen selbstständig ohne Anleitung zu realisieren. Die Resultate stellten durchweg ausgezeichnete Töpferarbeiten dar.
Für das Jahr 1982 haben wir diesen Kurs auf einen anderen Termin verlegt, denn mit dem Einverständnis der Frauen wollte ich Jugendlichen aus dem Haus parallel zur Öffnung des Jugendcafes ein offenes Töpferangebot bieten.
Seit Jahresbeginn arbeiten die Frauen ohne mein Dabeisein mit gleicher Freude und Intensität, während eine neue Aktivitätsmöglichkeit im offenen Bereich aufgebaut werden kann.



Holzwerkgruppe

Von Kindern angeregt, begann die Holzwerkgruppe ihre Arbeit in diesem Jahr mit dem Selbstbau von Marionetten und wurde, bedingt durch das wachsende Interesse der übrigen Kinder im Hause an diesem Angebot, neben anderen Aktivitäten, wie dem Erstellen von Gewürzbildern, verschiedenen Emaillierarbeiten mit unterschiedlichen Techniken und ähnlichem, schnell zum eigentlichen Schwerpunkt. Dabei läßt sich die Arbeit der "Marionettengruppen", die übrigens abweichend von den anderen angebotenen Aktivitäten reine Mädchengruppen im Alter von 11-13 Jahren, mit einer schwankenden Gruppenstärke von 3-5 Mädchen waren, in zwei Abschnitte unterteilen. Den ersten Abschnitt bildeten dabei die zwei Gruppen, die sich von Januar bis April freitags jeweils von 15-16.30 Uhr und 17-18.30 Uhr trafen. In diesen Gruppen wurde ein "Marionetten-Drachen" aus Kunststoffkugeln gefertigt, die, farbig bemalt auf ein Gummiband aufgefädelt, mit einem einfachen Spielkreuz versehen, recht schnell eine spielfertige Marionette erscheinen ließen.
Im zweiten Abschnitt, den die Gruppe von Juni bis Dezember bildete (jeweils freitags von 16.30-18 Uhr), wurde dann aufbauend auf den gemachten Erfahrungen der ersten Gruppen eine vom Bewegungsapparat kompliziertere Holzmarionette gebaut, deren Bau in verschiedene Abschnitte unterteilt, (z.B. erst die Fertigstellung des Kopfes) die Marionette Stück für Stück wachsen ließ und so über einen Zeitraum von fast 5 1/2 Monaten motivieren konnte.
Ziel der Arbeit war es nicht, perfekte Endprodukte zu schaffen, sondern die Kreativität der Kinder anzuregen, übernommene Vorstellungen und Hemmungen sowie Konkurrenzverhalten unter den Kindern abzubauen und am Rande mit den zu verarbeitenden Materialien und Techniken vertraut zu machen.

Schülerhilfe

Ende 1980 wurde in der OT eine neue Gruppe, die Schülerhilfegruppe ins Leben gerufen. Seit Anfang 1981 wird diese Gruppe von zwei Mitarbeitern betreut. Die Gruppe findet sich zweimal wöchentlich, dienstags und freitags jeweils von 14.30-16.30 Uhr zusammen und bei akuten Problemen waren und sind die Mitarbeiter auch bereit, einen zusätzlichen Termin zu vereinbaren.
Im vergangenen Jahr besuchten insgesamt 23 Schüler die Gruppe. Dabei kamen 8 Schüler aus der Grundschule, 7 Schüler aus der Hauptschule und 8 Schüler aus der Realschule, nahezu jede Jahrgangsstufe war im vergangenen Jahr vertreten. Von den 23 Kindern kamen 11 über das Jahr verteilt gerade vor der Versetzung nur für einige Wochen in die Gruppe. Die übrigen 12 Kinder besuchten die Gruppe mehr oder weniger intensiv. In der Regel kamen 8-12 Kinder zu uns. Sie kommen nahezu alle aus dem Einzugsbereich des Hauses und besuchen entweder die Grundschule Bochumer-Straße, die Hauptschule Voedestraße, die Hauptschule Südfeldmark oder die Pestalozzi-Realschule.
Es ist wohl verständlich, daß wenn sich jeder Mitarbeiter um 4-6 Schüler zu kümmern hat, die zusätzlich noch aus 2-4 verschiedenen Klassen kommen, eine intensive Nachhilfe zweimal wöchentlich nicht bietbar ist. Trotzdem ist im vergangenen Sommer jedes der uns besuchenden Kinder versetzt worden. Zu erwähnen sind noch die jugendlichen Stammbesucher, die nicht in die Gruppe kommen, bei schulischen Problemen jedoch auch die Mitarbeiter ansprechen und mit ihnen ihre Aufgaben und Probleme lösen, sowie das gemeinsame Erledigen der Hausarbeiten während des offenen Jugendangebotes.
Die jüngeren Schüler, die unsere Gruppe besuchen, wurden überwiegend von den Eltern bzw. den Lehren zu uns geschickt, die älteren Schüler kamen meistens aus eigener Motivation. Bei fast allen ist die Situation die, daß die Eltern kaum in der Lage sind, bei den Hausarbeiten zu helfen, sei es das beide berufstätig sind, die Aufgaben selbst von ihnen nicht lösbar sind oder daß sie sonst keine Zeit oder Lust haben zu helfen.
Darüberhinaus wirken noch andere Probleme einiger Familien aus denen unsere Kinder kommen (Arbeitslosigkeit, Alleinerziehende, Alkoholismus) auf sie. Daher ist es unser Anliegen, in der

Schülerhilfegruppe den Kindern nicht nur Nachhilfelehrer zu sein, sondern auch Partner und Freund in ihrer Lebenssituation.
Während unserer Gruppenstunde versuchen wir ein Zugehörigkeitsgefühl zur Gruppe zu entwickeln, in dem wir die Kinder erzählen lassen was sie alles erlebt haben, was in der Schule war, um als Gruppe an ihren Freuden, Enttäuschungen, Ängsten teilzuhaben und dem einzelnen Hilfe bieten zu können. Anschließend werden die Hausarbeiten gemacht. Uns kommt es darauf an, daß die Kinder erstens regelmäßig ihre Aufgaben erledigen, zweitens diese auch verstanden haben und drittens diese nicht als unangenehme Pflichtübung verstehen, sondern den Sinn sehen und diese auch mit einer gewissen Freude erledigen.
Zeigen sich Schwächen, so wird, im Rahmen des Möglichen, versucht durch Nachhilfe und intensives Üben dieses auszugleichen. Hierbei versuchen wir, das Gruppengefüge zu festigen und somit das Lernverhalten der Kinder untereinander zu stärken in dem die älteren Schüler den Jüngeren helfen. Wir werden immer wieder überrascht, wie die Kinder selbst darauf achten,"nicht abgucken zu lassen", aber kein Kind kam bisher selbst dazu anderen Kindern zu helfen. An dieser Stelle sollte erwähnt werden, daß wir Mitarbeiter uns nicht nur als Lehrende begreifen, sondern auch als Lernende, was uns ermöglicht,ein wirklich partnerschaftliches Verhalten zu unseren Kindern zu entwickeln und uns nicht als unantastbare und unangreifbare Autoritäten erscheinen läßt.
Über diese Hausarbeitenbetreuung und Nachhilfe hinaus versuchen wir durch gemeinsames Spielen, Kickern, Toben und ähnliches die Gruppenstunden aufzulockern und attraktiver zu gestalten.
Durch gelegentliche Aktionen wie gemeinsam Schwimmen zu gehen, das Theater zu besuchen oder ein Wochenendseminar zu gestalten soll das gemeinsame Üben und Lernen aufgelockert werden.

Kinderfreizeit

Die diesjährige Kinderfreizeit fand in der Zeit vom 22.8. bis 5.9. in Hörnum auf Sylt statt. Untergebracht waren die 29 Kinder und 5 Betreuer in der Jugendherberge mitten in den Dünen. Auf dem Programm standen Schwimmen (zur Ost- bzw. Westseite betrug die Laufzeit jeweils 10 Minuten), Spaziergänge, Spiele (Gruppenspiele wie z.B. Botschafterspiel), deren Sinn es war, die Kinder mit ihrer näheren Umgebung vertraut zu machen, eine Wattwanderung, die Besichtigung der Schutzstation Hörnum und Videoaufnahmen (die Kinder drehten mehrere Kurzfilme unter eigener Regie).

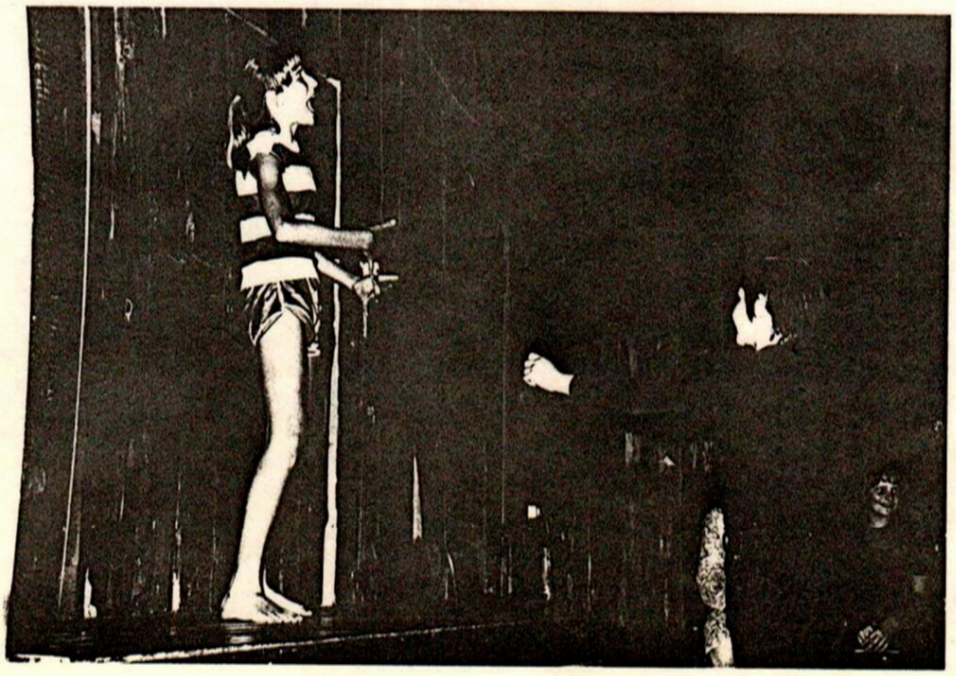
Kurzfreizeit in Gahlen im August 1981

Theatergruppe

Seit Oktober 1981 besteht unsere Theatergruppe, Wir, Katrin, Nicole, Stefanie, Silke, Susanne, Petra (alle zwischen 9-14 Jahre), Hasso und Klaus-Peter (etwas älter) sind Hauptdarsteller, Statisten, Regisseure, Maske, Bühnendarsteller usw. Kurzum, wir versuchen alles, was in einem Theaterstück benötigt wird selbst zu erarbeiten. Wir treffen uns jeden Montag von 17.00 - 18.30 Uhr auf der großen Bühne im Ludwig-Steil-Haus. Was haben wir bis jetzt gemacht und was haben wir noch vor.

Angefangen hat es mit einer Vorbesprechung, dort haben wir alles schriftlich festgehalten was wir so üben müssen, um ein Theaterstück aufzuführen. Unsere "Arbeit" gliedert sich in mehrere Abschnitte, die einzelne Bestandteile aus der Arbeit eines Theaters sind. So sind folgende Übungsabschnitte für uns erforderlich geworden: wie schminke ich mich?, was ist Gestik?, was Sprechen, Mimik, Verkleiden?.Diese Sachen sind notwendig um eine Person darzustellen, außerdem helfen sie uns, sich mit einer Rolle zu identifizieren.

Ebenso notwendig ist das Bühnenbild. Wie baut man z.B. eine Küchenszene auf, was braucht man für Requisiten, was können wir mit unseren Händen darstellen. Und jetzt das wichtigste, welches Theaterstück wollen wir spielen, wie ist die Rollenverteilung, das Proben, Auswendiglernen, Improvisieren und zum Schluß: die Aufführung - ganz schön viel.

Und nun was wir bis jetzt schon gespielt haben. Zuerst versuchten wir uns zu schminken. Da wir die Hausszene spielten und es hier verschiedene Charaktere gab, versuchte jeder sich nach seiner Rolle zu schminken. Da gab es einen strengen Hausmeister, die hysterische Frau des Hausmeisters, die zwei Kinder, eine ältere Tratschfrau, einen unrasierten Studenten, sowie einen Briefträger. Jeder war anders geschminkt - lieb, hart aufgedonnert, unausgeschlafen, unrasiert. Schnell merkten wir, daß alles nicht so einfach ist, so leicht es sich auch anhört. Es wurde uns sehr schnell klar, daß wir viel Arbeit vor uns hatten.
In den nächsten Stunden versuchten wir nach unserem Konzept verschiedene Sprach- Mimik- und Verkleidungsübungen einzuproben und ist es uns einmal zu viel geworden, haben wir uns ganz einfach erst einmal im Tobraum ausgetobt.
Da wir zu dem Kinderfest im Oktober mit unserer Gruppe ein kurzes Theaterstück aufführen wollten konnten wir verschiedene Übungen sofort an den einzelnen Szenen unserer selbst ausgedachten Geschichte ausprobieren.
Da es ein rein improvisiertes Theaterstück war, fiel es uns eigentlich nicht so schwer und machte deshalb auch einen riesigen Spaß. Die Generalprobe klappte hervorra gend. Dann kam die Aufführung. Unsere "Erste Aufführung". Da wir sehr aufgeregt waren und jede Menge Lampenfieber hatten, fiel es uns sehr schwer. Nach unserem Hauptstück spielten wir noch einige Sketche. Noch etwas unzufrieden über unsere erste Aufführung wurde am folgenden Montag unsere Arbeit fortgeführt, denn unser Ziel war ja ein richtiges großes Stück aufzuführen.
Und jetzt möchte ich (ich bin der Hasso) was dazu sagen: unser erstes Stück war hervorragend. Da es sich um unser erstes Stück vor Publikum handelte und alle sehr aufgeregt waren wurde es wirklich klasse aufgeführt. Auch die Zuschauer waren begeistert, was leider die Darsteller vor Aufregung nicht mitbekamen und deshalb auch etwas enttäuscht waren.
Irgendwann im November besuchten wir in der Stadthalle Wattenscheid ein Kindertheater. Das Stück hieß "Bananen". Es war ein sehr nachdenkliches Theaterstück und erzählte Alltagsgeschichten aus Latein-Amerika über die Konflikte zwischen Arm und Reich. Es gefiel uns allen sehr gut und am Rande war es für uns alte "Theaterratten" interessant, wie einzelne Darsteller mehrere Rollen über-

nahmen sowie handfest an der Veränderung des Bühnenbildes mitwirkten. Es gab uns erneuten Ansporn, denn auch wir wollten ja vieles selbst gestalten.
Endlich im Dezember war es so weit - die Suche nach unserem "großen Stück" begann. Nach langer Suche und Diskussionen entschieden wir uns für ein Stück, welches wir im Frühjahr 1982 -wenn alles klappt- auf der großen Bühne aufführen wollen.
Dies war nur ein kleiner Einblick von uns über uns und unsere Arbeit in der Theatergruppe und vielleicht ein Anreiz uns bei unseren Proben zuzusehen.
Und jetzt zu uns, die wir versuchen in der Theatergruppe mitzuspielen, wenn nötig anzuleiten und zu betreuen. Wir das sind Klaus-Peter und Hasso, die zur Zeit ihren Zivildienst im Ludwig-Steil-Haus ableisten. Warum eine Theatergruppe? In erster Linie sicherlich weil es uns und den Kindern einen riesigen Spaß macht. Zum anderen wollen wir in dieser Gruppenarbeit den Kindern die Möglichkeit geben dem Bedürfnis mal jemand Anderer zu sein nachzugehen. Sich in die Lage eines Anderen zu versetzen wird im Theaterspiel durch die Identifizierung mit der Rolle (der möglichst realitätsnahen Darstellung einer Person) geübt.
Eines unserer Ziele in der Theatergruppe ist es, durch das Spielen einer anderen Person den Kindern die Möglichkeit zu geben, sich mit ihren Mitmenschen und ihrer Umgebung auseinander zu setzen und diese eventuell besser zu verstehen.